

Hagelableiter in Hundweil oder "Ein Wort zur Vertheidigung der Ersparungs-Cassen der Gemeinde Hundwil!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **2 (1826)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueberlegt dieses alles reiflich, meine theuren lieben Mitlandleute, und wählet, ob es besser sey, fortarbeiten zu können oder daß auf einmal Alle aufhören müssen.

Ich bin innigst überzeugt, daß Eid und Pflicht, reine Vaterlandsliebe und unsere heilige Religion uns die Pflicht auferlegen, mit Sorgfalt und Besonnenheit daran zu arbeiten, daß wir allmählig die Vortheile, welche andere Nationen in der Fabrikation der Baumwollstoffe haben, uns auch zueignen, und wo immer möglich auf die häusliche Fabrikation anwenden, damit die Leute nicht in große Gebäude zusammengedrückt werden, sondern jede Haushaltung beisammen leben könne.

Irre ich mich, so bitte ich um Belehrung, die aber auf Thatsachen begründet sey.

Joh. Casp. Zellweger.

Hagelableiter in Hundweil

oder

„Ein Wort zur Vertheidigung der Ersparungs-Cassen der Gemeinde Hundwil!“

„Wahr ist es! Daß der wohlehrwürdige Herr Pfarrer in unserer Gemeinde eine Ersparungs-Cassen eingerichtet hat, welches Lob und Ruhm verdient; und Er als Bürg der Cassen, selbiges 3 Jahr lang, zum größten Vergnügen der Antheilhaber verwaltet hatte. — Aber Unwahrheit ist es; daß ein Hagel diesen guten Saamen zernichtet hatte, oder, daß der Säemann einen befruchteten Regen hätte erwarten müssen, wie es in dem Monats-Blatt April zu bemerken war. Sondern dieß ist die Ursach, daß der wohlehrwürdige Herr Pfarrer, da eine Summ ungefehr von 1100 fl. bey einander war sich nicht mehr als Bürg und Verwalter der Cassen wolte brauchen lassen. Gerne hätte man Anstaltungen

gesucht, um dieses wohlgemeinte Werk wiederum fortsetzen zu können, aber es wolte nichts darzu helfen.

„Unterschrieben von Antheilhabern der Ersparungs-Cassen, die diesen Hagel wüßen abzuleiten.“

Feuersbrunst in Schöningrund.

In dem Wirthshause zur Taube in Schöningrund brach den 27. Mai, Morgens um 3 Uhr, in einem Holzbehälter, in welchem etwa 5000 Büschel aufbewahrt lagen, Feuer aus, welches bald hell aufloderte. Durch die äußerst schnelle und thätige Hülfsleistung mit 8 Feuerspritzen aus den Gemeinden Peterzell, Hemberg, Brunadern, Schwellbrunn, Waldstatt und vom Orte selbst, wurde das Feuer so glücklich gedämpft, daß nicht nur die sehr nahe daran gelegenen Häuser ganz unbeschädigt blieben, sondern sogar ein Theil des Hauses selbst noch gerettet wurde. Der günstige Wind und der große Vorrath an Wasser kamen dabei auch sehr gut zu staten. Das Glückliche von Allem aber war, daß ein Fäßchen mit 40 Pfund Pulver, das Hs. Konrad Preißig in seinem Krämerladen hatte, durch den bekannten herkulischen Gähler von Schwellbrunn, mit Muth und Gewandtheit, den Flammen entrissen wurde.

Die Ursache von diesem Unglück soll, nicht ausgebrannte und am unrechten Ort aufbewahrte Asche gewesen seyn.

A n e k d o t e.

Als neulich der in die demagogischen Umtriebe verwickelte und darum verbannte Prof. M. aus B. auf seinen Frrfahrten auch unsern Kanton berührte, kam er in ein Wirthshaus, wo er sehr unfein über die Grobheit der Appenzeller sich ausließ und sie kurzweg die „arösten Bengel“ nannte, die man von Constantinopel bis Stockholm fände. Ein Schulmeister, der ihm lange gelassen zugehört hatte, glaubte hier endlich nicht länger schweigen zu dürfen, und antwortete ihm: Fremder Herr! wenn die Bengel bei uns größer werden, als an andern Orten, so hat das seine natürlichen Ursachen; sie sind nämlich bei uns so selten, daß nichts sie hindert, recht groß zu wachsen; bei Euch hingegen scheinen sie so dick zu stehen, daß sie gar nicht neben einander aufkommen können, und sie also verzwergeren oder fortgeschickt werden müssen.